

sondern selbst bei einem Lorenzo Cybò, einem Estouteville, einem Turrecremata, einem Girolamo della Rovere, einem Bessarion u. a. m. galt es Daten richtig zu stellen. Dieser Hinweis allein dürfte schon genügend darthun, dass wir in der ‚Hierarchia Catholica‘ ein unentbehrliches Hilfsmittel besitzen, das alle seine Vorgänger aus dem Felde geschlagen und den durch einen einzelnen und die Gegenwart überhaupt erreichbaren Grad von Zuverlässigkeit und Reichhaltigkeit erzielt hat. Neidlos wird ihm die Fachwissenschaft für diese selbstlose Leistung Dank wissen.

Jos. Sauer.

Kreusch, Kirchengeschichte der Wendenlande. Paderborn, Bonifacius-Druckerei 1902. S. 262 gr. 8°. Preis 2 Mk.

Eine Kirchengeschichte der Wendenlande, also ungefähr des nordöstlichen Teiles von Deutschland, welcher gegenwärtig vorzugsweise zur katholischen Diaspora desselben gehört, kann von vornherein darauf rechnen, einem um so grösseren Interesse zu begegnen, je erwünschter eine genauere Kenntnis des früheren kirchlichen Zustandes in jenen Landen und der Art und Weise, wie der neuere herbeigeführt wurde, sein muss. Verfasser teilt seine Arbeit nur in zwei Teile; der erste umfasst die Einführung, Ausbreitung und Befestigung des Christentums (in den wendischen Landen), der zweite bespricht die Glaubensstrennung (und ihre Folgen in jenen Gegenden). Es wäre aber eine schärfere Abgrenzung in vier Teile angezeigt gewesen; denn die Zeit der Einführung und Ausbreitung des Christentums in jenen Gegenden trägt einen ganz andern Charakter als jene des befestigten Zustandes und ebenso bilden die Bestrebungen, auf den Trümmern der durch die Glaubensstrennung geschaffenen Ruinen wieder katholische Gemeinden zu gründen, für sich ein eigenes Kapitel oder einen für sich abgeschlossenen Teil. Durch diese Ausscheidung hätte sich diese „Kirchengeschichte der Wendenlande“ sicherlich noch anschaulicher gestalten lassen. Uebrigens erscheint die Bezeichnung „Kirchengeschichte“ als etwas zu weitgehend; für das Gebotene hätte schon die Bezeichnung „Abriss einer Kirchengeschichte“ genügt. Ueberdies hätte der Verfasser, der ja immerhin das verfügbare Material gut zur Darstellung brachte, bei eifrigerem Suchen noch manches einschlägige Material finden und verwerten können. Soviel sich Referent erinnert, hat der aus Mecklenburg stammende, aber in Hessen angestellte kath. Pfarrer B. Lesker während der letzten Jahrzehnte mehrere auf die Kirchengeschichte Mecklenburgs bezügliche Artikel in den historisch-politischen Blättern und im Katholik veröffentlicht. In letzterem (Jahrg. 1895¹) findet sich auch ein Aufsatz von L. Goerigk über Joh. Bugenhagen und die Protestantisierung Pommerns. In Briezers Zeitschrift für Kirchengeschichte veröffentlichten erst in den letzten Jahren (1899–1901) Pribatsch einen längeren Aufsatz über Staat Kirche in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters und Gebauer

einen kürzeren zur Geschichte der letzten Mönche in der Mark. Durch Benützung dieser und ähnlicher Aufsätze hätte die Kirchengeschichte der Wendenlande nur noch gewinnen können, wie anderseits die Series episcoporum von Gams und des Referenten Hierarchia catholica medii aevi zur genaueren Fixierung der Daten bei einzelnen Bischöfen hätten Dienste leisten können. Doch seien wir mit dem und zwar um billigen Preis Gebotenen zufrieden und verkennen wir nicht das sich hinreichend genug kundgebende Bestreben des Verfassers, seiner Aufgabe gerecht zu werden.

P. K. E u b e l.

Nachstehend sei auf einige neuere Verzeichnisse von Weihbischöfen, die sich in verschiedenen Zeitschriften zerstreut finden, hingewiesen. In der archivalischen Zeitschrift N. F. B. III S. 284–295 veröffentlichte der hessische Pfarrer Professor Dr. **Falk** die Litteratur zur Geschichte der Mainzer Weihbischöfe (rheinischen Anteils), wozu der unterdessen leider schon gestorbene Jesuit P. Rattinger im Katholik 1895¹ S. 140–153 und S. 245–258 einen wertvollen Commentar lieferte. Um die gleiche Zeit gab auch der Lycealprofessor Dr. **Schlecht** (damals in Dillingen, jetzt in Freising) im 11. Bande des Sammelblattes des hist. Vereins zu Eichstätt S. 125–130 die Reihenfolge der Eichstätter Weihbischöfe heraus. Auf etwas breiterer Grundlage als diese beiden Arbeiten bauen sich dann die einschlägigen Publikationen des westfälischen Pfarrers **Schrader** und des Erfurter Pfarrers **Feldkamm** auf. Jener gab im 50. Band der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens (1897) eine Zusammenstellung der Weihbischöfe, Officiate und Generalvikare von Minden, dieser eine solche der Erfurter Weihbischöfe (d. h. der Mainzer Weihbischöfe thüringischen Anteils) im 21. Hefte der Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt (1900). Diese wie andere früher erschienene Verzeichnisse leisteten dem Referenten gute Dienste bei Herstellung einer allgemeinen Uebersicht der Weihbischöfe, welche er dem 2. Bande seiner Hierarchia catholica medii aevi beigegeben.

P. K. E u b e l.

L'Aquitaine Séraphique, Notes historiques sur l'ordre des Frères Mineurs et en particulier sur la province Séraphique d'Aquitaine, par le R. P. **Othon de Pavie**, religieux profès de cette province. Auch, 1900, t. I, pages 308; 1901, t. II, pages 566.

Teils schon in früherer teils erst in neuerer Zeit haben einzelne Provinzen des vom hl. Franz Seraph gestifteten Ordo Fratrum Minorum eine geschichtliche Darstellung gefunden. Diesen Spezialgeschichten reiht sich die auf 3 Bände berechnete Aquitaine Séraphique, von welcher bereits die vorgenannten zwei erschienen sind, würdig an, ja an Umfang wenigstens wird sie wohl alle übertreffen. Verfasser, gegenwärtig Generaldefinitor des Ordens in Rom, vorher Provinzial der aquitanischen Provinz selbst,